



Dezernat II

Az.

05.04.2018

**INFORMATIONSVORLAGE
ZUM VERSAND
V212/2018**

Betreff

Eigenbetrieb Nationaltheater Mannheim; Marktforschung für die Zukunft des Nationaltheaters

Öffentlichkeitsstatus

Vorlage nur zum Versand
an die Mitglieder des Kulturausschusses und die
übrigen Mitglieder des Gemeinderats.

öffentlich

Stadtbezirksbezug:

00 stadtweit

**INFORMATIONSVORLAGE
ZUM VERSAND
V212/2018**

Finanzielle Auswirkungen:

1) **Einmalige Kosten/ Erträge**

Gesamtkosten der Maßnahme		€
Objektbezogene Einnahmen (Zuschüsse usw.)	./.	€
Kosten zu Lasten der Stadt		€

2) **Laufende Kosten / Erträge**

Laufender Betriebs- und Unterhaltungsaufwand nach Fertigstellung der Baumaßnahme, Inbetriebnahme der Einrichtung bzw. Durchführung der Maßnahme (einschl. Finanzierungskosten)		€
zu erwartende Erträge	./.	€
jährliche Belastung		€

Dr. Kurz

Grötsch

Kurzfassung des Sachverhalts

Das Nationaltheater Mannheim steht dem Betreiben einer systematischen Marktforschung grundsätzlich offen gegenüber. Jedoch ist bei der Entwicklung von Forschungsfragen, Instrumenten und Methoden entsprechend differenziert vorzugehen, um daraus strategisch verwertbare und insbesondere auf die Zukunft gerichtete Ergebnisse ableiten zu können. Die Nutzung von Theaterangeboten hängt nach Sondierung der aktuellen wissenschaftlichen Literatur grundsätzlich von einer Vielzahl von Optionen und Bedingungen ab. Forschungsergebnisse zur Kulturnutzung in Deutschland (z.B. Keuchel 2003) besagen, dass die regelmäßige Nutzung von Theaterangeboten unter 10% liegt. Die Kulturnutzung ist primär abhängig vom Bildungsgrad und dem Sozialstatus, wobei das Lebensalter von nachrangiger Aussagekraft ist. Das NTM hat z.B. im Bereich der längerfristigen Kundenbindung seine Abonnementsstruktur entsprechend diversifiziert. Die Zahl der 10.000 Abonnement-Verträge ist daher im Vergleich der letzten zehn Jahre in ihrer Höhe konstant. Die in der Gesamtsumme enthaltenen Abonnementszahlen für junge Menschen bis 25 Jahren steigen. Das Nationaltheater hat in den letzten Jahren darüber hinaus neue Angebotsformate im Sinne einer aktivierenden, partizipativen und aufsuchenden Theaterarbeit erfolgreich entwickelt (vgl. Mannheimer Bürgerbühne). Dabei gehören etwa interkulturelle Produktionen und Vermittlungsweisen seit über zwanzig Jahren zu dem von jeher stark an den realen Gegebenheiten der Stadt Mannheim orientierten Programmangebot. In welcher Weise das Audience Development des NTM zukünftig durch eine begleitende Marktforschung unterstützt werden soll, hängt nicht zuletzt auch von den dafür erforderlichen finanziellen und personellen Ressourcen ab.

Sachverhalt

Marktforschung für die Zukunft des Nationaltheaters nach den Punkten des Antrags A043/2018

Zu 1:

Überblick über größere Marktforschungsuntersuchungen und Besucherbefragungen der letzten Jahre von großen deutschen Bühnen beauftragt

Um zu in Mannheim aussagekräftigen Einschätzungen des Besucherverhaltens zu gelangen, sind über die klassische Besucherbefragung hinausgehende Studien (s. 1.1. – 1.3.) heranzuziehen.

1.1 Quantitative Studien vergleichbarer Theater in vergleichbaren Städten

- **2010** Besucherbefragung Staatstheater Braunschweig durch das Cognos-Institut (1.072 Auswertungen)
- **2012** Publikumsstudie am Badischen Staatstheater Karlsruhe durch das Institut für Kultur- und Medienmanagement der Freien Universität Berlin (2.555 Auswertungen) einschließlich einer nicht repräsentativen Nichtbesucherstudie mit 408 Karlsruher Einwohnern.

Methodische Einschränkungen bei der gewählten Methode der deskriptiven Statistik:

Die Befragungszeiträume umfassen nur einige Monate des unmittelbar zurückliegenden Jahres. Sie bieten daher eine Momentaufnahme über diejenigen Personen, die im Erfassungszeitraum in die Theater gingen bzw. nicht gingen. Es wurde zudem nur der Betrieb in den Hauptspielhäusern abgefragt, d. h. Kinder- und Jugendtheater, Tanz und weitere spartenübergreifende Aktivitäten wurden nicht erfasst.

1.2 Kulturnutzungsstudien unter Berücksichtigung der Theaternutzung

In der aktuellen Kulturnutzerforschung (s.u. beispielsweise Renz 2012) ist man sich darüber im Klaren, dass „für eine gegenstandsangemessene Erforschung kultureller Vorlieben Lebensstil- und Milieuanalysen geeigneter sind als die klassischen Merkmale Bildung, Einkommen und Berufsstatus“. Diese Studien besitzen Aussagekraft, da der Theaterbesuch überwiegend auf den Besuch eines institutionalisierten Theater als Institution der sogenannten Hochkultur fokussierbar ist.

- **2010** Von Kult bis Kultur. Von Lebenswelt bis Lebensart. Ergebnisse einer Repräsentationsuntersuchung „Lebenswelten und Milieus der Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland und NRW“. Eine Untersuchung im Auftrag des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen.
- **2012** Von der Kunst, das Publikum standardisiert zu erforschen. Artikel von Thomas Renz im Jahrbuch für Kulturmanagement 2012, 1, S. 171-198.
- **2014** Migranten als Kulturpublikum. Der aktuelle Forschungsstand sowie Anregungen zur weiteren Beschäftigung von Vera Allmannritter (vgl. www.allmannritter.de).

1.3 Sinus-Milieu-Studien

Hier sind aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen im Sinne einer modernen Lebensstilanalyse ableitbar (s. Punkt 3)

Zu 2:

Auszugsweise Zusammenstellung solcher Ergebnisse, die nicht nur von spezifischer Bedeutung, sondern verallgemeinerbar sind

Grundlegende Erkenntnisse der sondierten Quellen:

- 10% der Bevölkerung nutzen Theaterangebote im engeren Sinn regelmäßig. Eine regelmäßige Nutzung muss nicht gleichbedeutend mit dem Erwerb eines Abonnements sein. Häufig sind regelmäßige Theatergänger auch selbst künstlerisch aktiv (spielen z.B. ein Instrument).
- Mangelnde Nachfrage des Theaterangebots heißt nicht mangelnde Akzeptanz der Einrichtung (Keuchel in Renz, 124).
- Die Nutzung ist primär abhängig vom Bildungsgrad und dem Sozialstatus. Das Lebensalter ist in der Präferenz nachrangig.
- Empirisch belegbar ist die Aussage, dass Menschen mit Migrationshintergrund quer über alle Herkunftsländer hinweg bei gleichen Interessen weniger Kulturangebote in Deutschland nutzen als Menschen ohne Migrationshintergrund (Allmanritter 2014). In Deutschland wird auch bei Menschen ohne Migrationshintergrund je nach Sparte von maximal 10% regelmäßigen Nutzern ausgegangen.
- Erfolg in der interkulturellen Arbeit haben Theatermacher und Multiplikatoren aus der Nutzerschaft, die selbst einen Migrationshintergrund aufweisen.

Zu 3:

Erstellung eines auf den Standort Mannheim bezogenes Zahlenwerk zu den soziodemografischen und ethnokulturellen Trends, die das Potenzial an Theater- und Opernbesuchern in den nächsten Jahren bestimmen werden.

Die erfolgreiche Gestaltung von künstlerischen Produktionen hängt von teils nicht vorhersehbaren Faktoren ab. Der zukünftige Anwendungsnutzen rein empirischer Studien für das Nationaltheater Mannheim sollte daher nicht überschätzt werden. Zudem fließen statistische Materialien und Prognosen, die die Stadt Mannheim zur Verfügung stellt, in die konzeptionellen Überlegungen, insbesondere des Kinder- und Jugendtheaters und der Abteilung Education Management des NTM, bereits seit Jahren ein (vgl. www.mannheim.de/de/stadt-gestalten/daten-und-fakten).

Die im Einzelnen aus dem Melderegister zu nutzenden aufbereiteten Daten sind:

- die Sinus-Milieus in Mannheim 2016 (rückwirkend bis 2010)

- die 20-Jahres-Prognose (erscheint im Herbst 2018 bis 2038)
- die Statistik der Einwohner mit Migrationshintergrund in kleinräumiger Gliederung (2014-2016)

Aus Sicht des Nationaltheaters sind die dort zu findenden Angaben, die auch zur Fachplanung von Bildungseinrichtungen verwendet werden, hinreichend. Da das NTM seit knapp 25 Jahren, z.B. mit Schulen (ENTER) zusammenarbeitet, besteht weniger ein Initiierungs-, sondern eher ein kontinuierlich fortschreitender Formatentwicklungsbedarf zur Konzeption und Vermittlung künstlerischer Ausdrucksweisen.

Zu 4:

Vorlegen einer Untersuchung über die Altersstruktur und weitere soziodemografischen (z.B. Migrationshintergrund) der aktuellen Abonnenten und übrigen Besucher von Theater und Oper

Das Nationaltheater betreibt eigene statistische Erhebungen, soweit sie sich im rechtlichen Rahmen des Datenschutzes und der Zeitökonomie der Mitarbeitenden des NTM bewegen. Derzeit liegen keine Personaldaten über die aktuell vorhandenen Abonnenten vor, vielmehr können statistische Angaben gemacht werden über die

- Abonnementsentwicklung in den letzten 10 Jahren (ungefähr konstant 10.000 Verträge).
- Abonnementsangebote für junge Menschen bis 25. Diese Abonnementszahl steigt derzeit.
- Kaufgewohnheiten von Abonnenten im Bereich der Vorzugskarten.

Zu 5:

Vorlegen von Modellrechnungen, wie viel Besucher voraussichtlich in den nächsten zehn Jahren altersbedingt verloren gehen werden und aus welchen nachwachsenden Potenzialen sie ersetzt werden sollen

- Theoretische Fortschreibung der Besucherentwicklung ist möglich, aber ein Ersatz oder möglicher Zuwachs von Theaternutzern speist sich aus einer Vielzahl von Optionen und Abhängigkeiten. In Anbetracht der begrenzten Zahl von Theatergängerschaft in der Bevölkerung insgesamt und den in Mannheim adäquat vorhandenen Sinus-Milieus (Konservativ-Etabliertes Milieus, Liberal-Intellektuelles Milieu, Performer-Milieu und Expeditives Milieu) bestehen gute Realisierungschancen zur aussagekräftigen Datengewinnung, nicht zuletzt aufgrund der Kontakte zur Universität Mannheim (Lehrstuhl für Public & Nonprofit Management). Nachweislich gestaltet das NTM die Chancengleichheit des Zugangs für alle Personenkreise nach modernsten Erkenntnissen. Es bestehen gut nachgefragte Angebote für

alle Altersgruppen und alle Schulformen (vgl. Website des Nationaltheaters mit den Reitern „Junge Menschen“ und „Education“ sowie Fachpresse).

- Anwendungsfähige Modellrechnungen bedürfen tatsächlicher relevanter Forschungsfragen, die von Leitung und Mitarbeitenden des NTM in Kooperation mit der wissenschaftlichen Besucherforschung in mittelfristiger und langfristiger Perspektivierung entwickelt werden müssen.
- Die Sanierungsphase wird dazu die entsprechenden Settings bieten und neue Chancen für Audience-Development und Community-Building eröffnen können.

Zu 6:

Vorlegen von Befragungsergebnissen, aus denen sich ergibt, in welchem Umfang die Gewohnheit regelmäßiger oder gelegentlicher Theater- und Opernbesuche in der Vergangenheit innerhalb von Familien an die nächste Generation „vererbt“ wurde, und ob und in welchem Umfang davon ausgegangen werden kann, dass dies auch in Zukunft tatsächlich geschehen wird.

Altersbedingte Abgänge wären erst bei Vorliegen von verlässlichen Daten zu ermitteln. Es wird jedoch voraussichtlich keine lineare Abhängigkeit zwischen Erhöhung der Lebensalter der Abonnenten und der Höhe von Abonnentenverträgen insgesamt nachzuweisen sein. DEN Abonnenten oder DAS Abonnement gibt es nicht. Würde man beispielsweise eine entsprechende Abonnentenbefragung planen, sollte diese qualitativ auszuwertende Aspekte berücksichtigen. Fragen nach „Vererbbarkeit“ zielen auf individuell-subjektive und sehr persönliche Aussagen, die die in der Literatur beschriebenen Risiken der Verzerrung („Bias“) bei den Rückläufen beinhalten. Von besonderem Interesse könnte aber die begleitende Lebenslaufforschung von Neuabonnenten sein.

Zu diskutierende Konsequenzen aus einer systematischen Besucherforschung

An Konsequenzen können sich zukünftig aus Sicht des NTM ergeben:

- eine Verschiebung des Schwerpunktes im Marketing von der bisherigen Produktorientierung zu einer Zielgruppenorientierung.
- eine Spielplangestaltung, die sich möglicherweise dann weniger am traditionellen Repertoire und klassischen Kanon von Stücken orientiert, sondern einen höheren Anteil von neuen Formaten aufweist (im Sinne einer aktivierenden, partizipativen und aufsuchenden Theaterarbeit)

- ein erhöhter Bedarf an personellen und finanziellen Ressourcen für das Audience Development bzw. die Kunst- und Kulturvermittlung, wobei auf allen Hierarchiestufen eine entsprechende inter- oder transkulturelle Kompetenz benötigt wird.
- eine differenzierte Wahrnehmung älterer Theaterbesucher, die in ihren spezifischen Interessenslagen als Zielgruppe der ästhetischen und kulturellen Bildung unterstützt wird.
- Die zu erwartenden Kosten sind abhängig von der Konzeption, Durchführung und der Laufzeit konkreter Maßnahmen zur systematischen Besucherforschung am NTM.